

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolph-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz.

Nr. 272

Mittwoch, den 19. November 1941

93. Jahrgang

Das Warnsignal

Zum sechsten Jahrestag der Sanktionen

Als vor sechs Jahren, am 18. November 1935, die Genier Liga unfehligen Angebens die Sanktionen gegen Italien beschloß, da war das ein Warnsignal. 52 Staaten, allen voran England, hatten sich damals bereitgefunden, gegen Italien, das sich in Absichten ein Imperium erkämpfte, die wirtschaftliche Blockade zu proklamieren. Ein Staat jedoch stand diesem Treiben fern: das nationalsozialistische Deutschland unter seinem Führer Adolf Hitler. Wie Italien selbst, so war sich auch Deutschland darüber im Klaren, daß der Sanktionsbeschuß für den die Demo-Kratiokratie und der Bolschewismus verantwortlich waren, nur darauf abzielte, das junge italienische Volk abzuwürgen, um dafür England weiterhin die Ausbeutung der Welt zu ermöglichen. Mit dem Sanktionsbeschuß hatte England sich offen bekannt zum Kampf gegen die jungen Völker.

Von jenen Staaten, die damals als Vasallen Englands der Zukunft den Krieg anfügten, sind einige wegen ihrer Englandhörigkeit inzwischen von der Landkarte verschwunden, andere wiederum haben selbst erfahren müssen, daß sie auf der falschen Seite standen, nämlich in der Front der alten und morschen Staaten, und einige andere, die England in ihrer Not kassibillig verraten hat, haben wenigstens heute begriffen, daß die britische Politik heute noch ebenso treulos ist wie in der Vergangenheit jene Institution in Genf aber, die angeblich den Hüter der internationalen Ordnung und der Gerechtigkeit bilden wollte und ein willfähriger Hüter der britischen Politik gewesen ist. Es war Mussolini selbst, der vor einem Jahr nämlich, den Tag des Sanktionsbeschlusses als ein entscheidendes Datum der europäischen Geschichte bezeichnet hat. Damals haben die jungen Völker Europas, Deutschland und Italien, volle Klarheit erlangt über ihre Feinde.

Aus dem gleichen Geist, aus dem England die Sanktionen gegen Italien betrieben hat, hat die britische Politik die vier

Jahre später Polen aufgepußt und Europa in den Krieg gestürzt. In ihrem Hochmut maßte die britische Politik sich die Entscheidung über das Leben der europäischen Völker an. Während die britischen Besitzungen unantastbar und die übrige Welt gleichfalls ein Reservat Englands bilden sollte, wurde den Ländern ohne Rohstoffe und ohne ausreichenden Lebensraum von London die Unterwerfung unter England oder der Untergang angeordnet. Von England zum Kriege herausgefordert, hat Deutschland im September 1939 das Schwert gezogen, hat später Italien sich an die Seite Deutschlands gestellt, sind andere Völker in die Front des kämpfenden jungen Europas eingeschwenkt, sind Freiwillige aus allen Ländern unseres Erdteils herbeigeströmt, um Europa endlich eine freie Entwicklung und die lang ersehnte Arbeitsfreiheit zu erlangen. Gewaltig sind die Erfolge, die die Truppen der jungen Völker in diesem Ringen vollbracht haben. Ebenso wie die Geschichte über den Sanktionsbeschuß des Völkerbundes hinweggeschritten ist, ebenso sind jetzt alle Anschläge unserer Feinde an der Wehrkraft Deutschlands und seiner Verbündeten zu scheitern gekommen! Deutschland und Italien haben das Warnsignal vom 18. November 1935 verstanden, sie haben ihrem Feind jetzt in das Auge geschaut und rechtzeitig alle erforderlichen Vorkehrungen gegen seine Heimtücke getroffen.

Wieder begehrt das italienische Volk den Jahrestag der Sanktionen mit stolzer Genugtuung. Die gleiche Energie, die damals den Sieg verbürgt hat, garantiert auch heute den Sieg; denn heute kämpft Italien, wie „Corriere della Sera“ in einem Rückblick bemerkt, noch entschlossener, noch härter, noch erbitterter. An der Seite Italiens aber steht, wie alle italienischen Zeitungen anerkennend bemerken, das mächtige deutsche Volk! Die damals begonnene Auseinandersetzung, die jetzt, mit dem „Messaggero“ zu sprechen, auf den Schlachtfeldern ausgetragen wird, wird nun die endgültige Entscheidung bringen.

Ein Beispiel für diese Haltung gaben deutsche Infanteristen jetzt im mittleren Frontabschnitt, die nach vorangegangenen schweren Kämpfen am 15. November von morgens 5 Uhr bis nachts 10 Uhr ununterbrochen im Gefecht standen. Als die Sowjets nach hartnäckigem Angriff der deutschen Truppen gegen Mitternacht endlich geschlagen zurückzudenken ließen sie etwa 500 Leichen gefallener Sibirier auf dem Kampffeld um die Ortschaft zurück. Es waren Angehörige einer frisch aus dem Fernen Osten herangeführten sibirischen Schützen-divisionen, die von der Eisenbahn weg sofort in den Kampf um Moskau geworfen wurde.

Mannigfache Ziele durch die Luftwaffe angegriffen

Die deutsche Luftwaffe hat von Sewastopol bis zur Eismeerküste ihre wirkungsvollen Einsätze gegen sowjetische Stellungen, Truppentolonnen und Versorgungsleitungen fortgesetzt. Nach einem Tagesangriff auf Moskau am 17. November belegten deutsche Flieger auch in der Nacht zum 18. November die sowjetische Hauptstadt erneut mit Bomben. Stärkere Kräfte der deutschen Luftwaffe griffen im Kampfraum um Moskau in die Erdämpfe ein und erzielten besondere Erfolge bei der Zerstörung sowjetischer Stellungen vor den deutschen Linien. Dabei wurden wiederum weit mehr als achtzig Fahrzeuge aller Art vernichtet.

Im mittleren Teil der Front griffen die deutschen Flieger wieder mit guter Wirkung in den Kampf der Erdtruppen ein. Außerdem bombardierten sie bei Tag und Nacht die sowjetische Hauptstadt. Im Norden waren mit Truppen belegte Ortschaften, Transporte und Marschkolonnen der Sowjets das Ziel deutscher Bombenangriffe. Hierbei wurden mehrere Strecken durch Gleiszerstörungen unterbrochen und weitere Züge vernichtet oder beschädigt.

Sewastopol abgelehnt

Nachdem Kertsch von den deutschen Truppen eingenommen worden ist, verbleibt den Bolschewisten aus der Krim nur noch Sewastopol. Aber die zur See gerichtete Festung, die die Sowjetunion gegen Süden schützen sollte, muß sich jetzt zu Lande nach Norden hin verteidigen. Durch die Deutschen und ihre rumänischen Verbündeten ist Sewastopol bereits von seinem Hinterland abgelehnt, die Eroberung der Stadt ist nur noch eine Zeitfrage, bei der es für den größeren Zusammenhang gleichgültig ist, ob sie sich gleich oder erst später ergibt. Denn der Krieg macht es für den Hasen unmöglich, die Funktion wahrzunehmen, für die er schon durch seine natürliche Lage durch seinen Ausbau vorbestimmt war, nämlich eine Basis für die bolschewistische Schwarzmeerflotte abzugeben.

Durcheinander in Moskau

Ein Flüchtling über seine Erlebnisse in der Sowjethauptstadt. Wer es sich leisten kann, kehrt Moskau den Rücken und geht aufs Land, so erklärt der Moskauer Mathematikprofessor S. B. Amina, der vor einigen Tagen in einem Ort südlich von Moskau angetroffen wurde. Der Professor hatte Weg gehabt, denn nachdem er hier drei Wochen lang seine Zuflucht genommen hatte, waren die deutschen Soldaten in das Dorf gerückt. Er fand sich aber sehr schnell mit der neuen Lage ab und meinte, daß er nun erst recht vor den deutschen Bomben sicher sei, die ihn aus Moskau vertrieben hätten.

Ein Alarm jagt den anderen, ein Luftangriff löste den nächsten ab, so berichtete der geachtete Professor. Zaackelna brannte in den Wohnungen kein Licht. An den Bahnhofstationen suchten sich die Familien der bolschewistischen Funktionäre, die aus Angst vor weiteren Luftangriffen in die Landgebiete fliehen wollten. Da aber die Bahnhöfe vielfach zerstört und die Strecken durch Bombentäter unterbrochen waren, konnte nur ein besonders ausdauernder Teil, darunter zahlreiche jüdische Kommunisten, abreisen. Die Schulen sind seit Monaten geschlossen. Die Schüler wurden zu öffentlichen Arbeiten herangezogen und müssen Barrikaden errichten. Zum Schluss beklagte sich Professor Amina über die Unzuverlässigkeit der sowjetischen Rundfunk- und Presseberichte, denn sonst hätte er sich mit mathematischer Genauigkeit ausrechnen können, daß sein Zufluchtsort bald in die Hände der Deutschen fallen mußte.

Rosenberg vor der Presse

Anlässlich seiner Beauftragung durch den Führer, die im Kampf gegen den Bolschewismus belegten Ostgebiete in die Zivilverwaltung des Reiches zu übernehmen, empfing Reichsminister Rosenberg am Dienstausschmittag Vertreter der deutschen Presse und der Pressestellen der Reichsbehörden. Der Reichsminister gab dabei einen zusammenfassenden Überblick über die geschichtlichen Voraussetzungen und über die ihm aus seinem Rührungsamt erwachenden Aufgaben, unter denen an erster Stelle die Beilegung des bolschewistischen Schicksals und damit die Zurückgewinnung dieser Länder für eine neue Ordnung steht.

Verzweifelte sowjetische Gegenangriffe

Schwere Verluste der Sowjets an Menschen und Material

Verzweifelte Gegenangriffe der Bolschewisten brachen vor bereits an den Vortagen auch am 17. 11. im Kampfraum um Moskau im deutschen Feuer blutig zusammen. Ein deutsche Division drang am gleichen Tage in ausgebauter und tief gestaffelter bolschewistischer Feldbesetzung ein. Nach Überwindung von zahlreichen Bächen und kleineren Flüssen und nachdem die deutschen Pioniere zum Teil unter feindlichen Beschuß weite Minenfelder ausgebaut hatten, brachen die deutschen Soldaten in die sowjetischen Stellungen ein und nahmen in wenigen Stunden 28 Erdunker.

Die bolschewistischen Verbände haben nicht nur durch den weiteren deutschen Angriff hohe Verluste an Gefangenen und Material, sondern erleiden insbesondere bei ihren völlig erfolglosen Gegenstößen schwere Einbuße an Menschen und Gerät aller Art. So verloren die Sowjets in den letzten vier Tagen im mittleren Abschnitt allein im Bereich einer deutschen Armee 124 Panzerkampfwagen. Die deutsche Luftwaffe unterstützte diese Kampfhandlungen des Heeres an allen Abschnitten und vernichtete allein am 16. 11. gleichfalls im mittleren Frontteil durch fünf geflogene Sturmangriffe weitere 15 Sowjetpanzer.

Zahlreiche deutsche Kampfflugzeuge setzten darüber hinaus ihre wirkungsvollen Schläge gegen Nachschublinien und Eisenbahnstrecken der Bolschewisten fort. Auch die Zerschlagung der bolschewistischen Luftstreitkräfte am Boden und in der Luft wird von der deutschen Luftwaffe täglich mit guten Erfolgen weitergeführt. Allein am 16. 11. verloren die Sowjets in Luftkämpfen 20, durch Flakartillerie 4 und durch Bombardierung ihrer Flugplätze 19 Flugzeuge. Das bedeutet einen Tagesverlust von 43 Maschinen.

Durch Kommissare zum Angriff vorgetrieben.

Nachdem Truppen einer deutschen Division im mittleren Abschnitt eine Ortschaft in Besitz genommen hatten, unternahmen zwei sowjetische Regimenter einen Gegenangriff. Die in den bisherigen Kämpfen schwer geschwächten bolschewistischen Truppen wurden durch die politischen Kommissare immer wieder mit Schußwaffen zum Angriff vorgetrieben.

Im Donezbogen neue Angriffe

Wirkungsvolle Einsätze der Luftwaffe

Nach einer Regenperiode, die das Gelände über weite Gebiete in Schlamm verwandelte, und nach einem starken Roteinbruch hat jetzt die Wetterlage neue deutsche Angriffe gegen bolschewistische Feldstellungen im Raum des Donezbeckens zugelassen. An verschiedenen Stellen brachen die deutschen Truppen gegen den Widerstand der Sowjets so rasch in die stark verteidigten Stellungen der Sowjets

Der Angriff der beiden sowjetischen Regimenter brach im deutschen Abwehrfeuer blutig zusammen. Nach Aussagen von Ueberläufern befanden die beiden Regimenter infolge der schweren blutigen Verluste an den vorhergehenden Tagen nur noch aus je 600 Mann.

Leningrads Südteil ein Kratergelände

Die Bombardierung der kriegswichtigen Anlagen, Rüstungsfabriken und Versorgungszentren von Leningrad hat die eingeschlossenen Bolschewisten zu einer vollständigen Evakuierung des südlichen Stadtteils gezwungen. Unter dem Druck der katastrophalen Verhältnisse sind in den letzten Tagen wieder zahlreiche Einwohner zu den deutschen Truppen geflüchtet. Sie berichteten, daß der Kirov-Bezirk bis zum Narwator und der Moskauer Bezirk bis zum zerstörten Kraftwerk Elektro-Sila wegen der Einsturzgefahr der schwergetroffenen Industriebauten geräumt werden mußten. Die ganze Gegend sei in ein Kratergelände verwandelt. Die Mehrzahl der Zivilbevölkerung dieser Bezirke wurde auf dem Wassiljewski Dstrow untergebracht. Tausende von Männern, Frauen und Kindern seien in Schulen zusammengepackt worden.

Erneute Bombardierung der Murmanbahn

Wie aus Helsinki gemeldet wird, haben die finnischen Luftstreitkräfte die Bombardierung der Murmanbahn fortgesetzt. Dabei wurden Volkstreffers sowohl auf Gleisanlagen als auf bewegliches Material erzielt. Ferner wurden feindliche Artilleriestellungen sowie Auto- und Pferdefuhrzeugkolonnen unter Feuer genommen. Im Luftkampf wurde ein feindliches Jagdflugzeug abgeschossen. Die Bodenabwehr hat in Ostkarelien zwei feindliche Jäger zum Absturz gebracht. Auf der karelistischen Landenge mußte ein finnischer Jäger eine Notlandung auf feindlichem Gebiet ausführen. Der Flugzeugführer wurde verletzt, konnte sich aber trotzdem zu den eigenen Linien retten.

ein, daß sie sogar mehrere zur Abfahrt bereitstehende beladene Güterzüge in ihren Besitz bringen konnten. Der unerschütterliche Drang des deutschen Soldaten, die Bolschewisten zu schlagen, läßt ihn alle Widerwärtigkeiten des Geländes und der Witterung überwinden. Kein Umstand kann die Ausdauer und den Angriffsgest des deutschen Soldaten mindern.

